

Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen



Krankheitsbeschreibung

Die Kategorisierung umfasst den schädlichen Gebrauch von Nikotin, Alkohol, Cannabis und anderen illegalen Drogen wie Heroin, Kokain, Amphetaminen und Ecstasy. Es wird zwischen akuter Intoxikation, schädlichem Gebrauch, Abhängigkeits- sowie Entzugssyndrom unterschieden. Ein Abhängigkeitssyndrom ist charakterisiert durch den starken Wunsch, Substanzen oder Medikamente, Alkohol oder Tabak zu konsumieren (vgl. Fegert J., 2013). Die Diagnose „Abhängigkeit“ kann gestellt werden, wenn drei oder mehr der folgenden Kriterien mindestens einen Monat lang oder während der letzten zwölf Monate wiederholt bestanden haben:

- starker Wunsch bzw. Zwang, Substanzen zu konsumieren
- verminderte Kontrollfähigkeit bzgl. Beginn, Beendigung und Menge des Konsums
- Toleranzentwicklung gegenüber den Wirkungen der Substanz
- körperliches Entzugssymptom bei Beendigung oder Reduktion des Konsums
- fortschreitende Vernachlässigung von Hobbys und Interessen zugunsten des Substanzkonsums
- anhaltender Substanzkonsum trotz Nachweis schädlicher Folgen

Die Entwicklung einer Substanzabhängigkeit ist multifaktoriell bedingt; genetisch-konstitutionelle Faktoren spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Umwelt und lerngeschichtliche Einflüsse (vgl. Fegert J., 2013). So zeigen Kinder alkoholabhängiger Eltern ein fünffach erhöhtes Risiko, ebenfalls alkoholabhängig zu werden (vgl. Lempp T., 2016). Gruppenprozesse unter Gleichaltrigen erleichtern den Einstieg; die Substanzen enthemmen, erleichtern die Kommunikation und werden als identitätsstiftender Faktor in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt gesehen. Zudem tragen belastende oder traumatische Erlebnisse in der Kindheit (sexueller Missbrauch, emotionale Vernachlässigung, körperliche Misshandlung) zu einer erhöhten Gefährdung bei.

Alkohol

„Im Jahr 2021 gaben 57,5 % aller befragten 12- bis 17-jährigen Jugendlichen an, schon mindestens einmal im Leben Alkohol getrunken zu haben. In den letzten zwölf Monaten hatten 8,7 % der Jugendlichen regelmäßig – also wöchentlich – Alkohol konsumiert. 3,6 % hatten im Durchschnitt so viel Alkohol getrunken, dass sie über dem Schwellenwert für gesundheitlich riskanten Alkoholkonsum Erwachsener lagen. In den letzten 30 Tagen praktizierten 11,0 % der Jugendlichen Rauschtrinken.“ (BzGA Forschungsbericht, 2022).

Cannabis

„Der Anstieg des Cannabiskonsums junger Erwachsener setzt sich weiter fort. Das betrifft nicht nur das Ausprobieren, sondern auch den aktuellen und den intensiveren Konsum. In 2021 gab etwa jeder achte 18- bis 25-jährige junge Mann an, regelmäßig Cannabis zu konsumieren. 2008 war es jeder zwanzigste.“ (BzGA Forschungsbericht, 2022)

Gefährdung durch psychogene Substanzen

Kinder und Jugendliche sind aus folgenden Gründen durch den Konsum von psychogenen Substanzen besonders gefährdet:

- Im Kindes- und Jugendalter wird die Grundlage für den lebenslangen Umgang mit psychogenen Substanzen gelegt.
- Die Substanzen treffen auf ein sich entwickelndes Gehirn und können daher großen Schaden anrichten.

- Die Jugendlichen sind bei anhaltendem Konsum gefährdet, wichtige Entwicklungsaufgaben (Identitätsfindung, Schulabschluss, Berufsausbildung) nicht zu bewältigen.
- Neben Cannabis können auch Amphetamine, Ecstasy, Kokain und LSD Psychosen auslösen und somit eine u. U. bis ins Erwachsenenalter reichende Störung bewirken.

Ein besonderes Augenmerk gilt paranoiden, psychotischen Symptomen, die zu einer Gefährdung des Umfelds oder einer Selbstgefährdung führen können. Die depressiven Symptome im Entzug und das Ausmaß einer Suizidalität sollten immer erfragt werden, sie gelten als die gravierendste Komplikation im Methamphetamin (Crystal Meth)-Entzug (vgl. S3-Leitlinie Methamphetamin). In Deutschland sind mehr als 1500 sog. „Legal-High-Produkte“ mit rund 160 psychoaktiven Wirkstoffen bekannt, deren genaue Zusammensetzungen unklar bleiben und die hohe Gesundheitsrisiken bergen.

Beeinträchtigungen im schulischen Setting

Eine substanzspezifische Symptomatik kann sich, in Abhängigkeit von der jeweiligen Droge und der Dosis, in Schlafstörungen, Appetitminderung, Affektlabilität, Müdigkeit bis hin zu Wahrnehmungsstörungen, Übelkeit, Tremor und multiplen vegetativen Symptomen äußern. Im schulischen Setting können folgende Einschränkungen und Verhaltensweisen beobachtbar sein:

- anhaltende Müdigkeit
- Konzentrationsstörungen
- Stimmungsschwankungen
- schwankende Leistungen, Leistungsabfall, Notenverschlechterung
- Abbruch von Sozialkontakten
- Fernbleiben vom Unterricht: tageweise oder über längere Zeiträume hinweg
- Prüfungsvermeidung, Schulversagen bis hin zum Abbruch der Schullaufbahn
- delinquentes Verhalten, Beschaffungskriminalität, Polizeikontakte

Pädagogischer Umgang damit in der Schule für Kranke

Betroffene Jugendliche durchlaufen in kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken in der Regel zunächst eine qualifizierte Entzugsbehandlung (QE). Grundsätzlich erfolgt eine Behandlung der Intoxikations- und Entzugssymptome und eine Diagnostik und Behandlung der psychischen und somatischen Begleit- und Folgeerkrankungen.

In dieser Phase kann es zu belastenden emotionalen Zuständen mit erhöhter Anspannung, Nervosität und Aggressivität, vegetativen Symptomen und eingeschränkter Belastbarkeit kommen. Die Gedanken kreisen wesentlich um den eigenen psychischen und körperlichen Zustand; ein Einlassen auf sachliche Themen, Konzentration und Motivation fallen schwer. Meist sind nur sehr kurze Arbeitsphasen mit einfacheren Aufgabenstellungen möglich.

- Motivationshilfen
- Spiele und Übungen zur Konzentrationssteigerung und Ablenkung
- Stoffreduktion
- kurze, übersichtliche Arbeitseinheiten
- viel Lob und positive Verstärkung
- langsames Steigern des Anforderungsniveaus
- intensives Einbeziehen der Eltern

Wiedereingliederung in die Stammschule

Die Einbeziehung der Schulpsychologie ist bei diesem Krankheitsbild zwingend erforderlich. Schulpsychologinnen bzw. Schulpsychologen unterstützen sowohl die Betroffenen als auch die Lehrkräfte.

Langfristige Maßnahmen im Rahmen der individuellen Unterstützung (§ 32 BaySchO)

- regelmäßige Treffen der Schülerin oder des Schülers mit einer Vertrauensperson, z. B. der Schulpsychologin

- Informationsfluss und Austausch innerhalb des Kollegiums bzgl. des Umgangs mit der Thematik, federführend durch die Klassenlehrkraft
- einzelne, an die individuelle Situation der betroffenen Schülerin oder des betroffenen Schülers und die schulischen Gegebenheiten angepasste Maßnahmen aus dem Unterpunkt „Pädagogischer Umgang mit der Erkrankung in der Schule für Kranke“
- differenzierte Hausaufgaben
- individuell gestaltete Pausenregelungen

Sport

- indikationsspezifische Maßnahmen nach Rücksprache und Empfehlung der Kliniklehrkraft

Schullandheim oder längere Unterrichtsgänge

- nur nach Absprache mit Erziehungsberechtigten und Therapeutinnen bzw. Therapeuten und individueller Abschätzung der Gefährdung
- Grenzen der Aufsichtspflicht aufzeigen
- klare Absprachen und Grenzsetzungen nötig

Kurzfristige Maßnahmen

- Unterstützung der Klassenlehrkräfte durch Schulpsychologinnen bzw. Schulpsychologen, Beratungslehrkräfte und Kolleginnen und Kollegen aus der Schul- und Jugendsozialarbeit hinsichtlich Verhaltensbeobachtung und Beratung, Mitwirkung bei Elterngesprächen und Einleitung weiterer Hilfen
- Anbahnen von Kontakten mit Drogenberatungsstellen, Suchtambulanzen, Notfallambulanzen der kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken
- stundenweise Rückführung
- Entwicklung eines individuellen (reduzierten) Lern- und Stundenplans
- Nichtteilnahme am Unterricht gemäß § 20 BaySchO während der Dauer regelmäßiger Therapiebesuche
- Aussetzen der Notengebung für einen festgelegten Zeitraum
- Erstellen eines Zeitplans für die Nacharbeitung der wichtigen, curricular aufeinander aufbauenden Themen der Hauptfächer
- Aufklärung der Klasse, wenn gewünscht

Thematisierung in der Klasse

- Das Thema des Substanzmissbrauchs sollte nicht aufs Individuum bezogen im Unterricht behandelt werden; vielmehr ist es Aufgabe der Institution Schule, über Risiken und Gefahren des Suchtmittelgebrauchs umfassend und jahrgangsstufengerecht zu informieren und mit den Schülerinnen und Schülern daran zu arbeiten.
- Suchtprävention, die die relevanten Zielgruppen systematisch in ihren Lebenswelten anspricht, ist besonders wirksam im Hinblick auf die gesundheitsförderliche Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen (vgl. BzGA).
- In diesem Sinne findet sich das Problemfeld in den bayerischen Lehrplänen unter „Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele“ im Kapitel „Gesundheitsförderung“ als Sucht- und Gewaltprävention, im Kapitel „Alltagskompetenz und Lebensökonomie“ und in den Fachlehrplänen „Suchtgefahren und Gesundheit“ wieder (vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2019).
- Zudem können sinnvollerweise externe Fachberaterinnen und Fachberater hinzugezogen werden und aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet berichten; so bestehen seit vielen Jahren weit verzweigte Kooperationsmodelle u. a. mit Drogenberatungsstellen und der Jugendpolizei vor Ort.

Literatur und Quellenverzeichnis

- AWMF online (o. D.): Das Portal der wissenschaftlichen Medizin. S3-Leitlinie „Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen“. Kurzversion. AWMF-Register

Nr. 076-001 (Stand: 30.1.2016). Zugriff am 31.05.2019. Verfügbar unter:
<https://www.awmf.org/>

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Programme und Aktivitäten: Suchtprävention. Zugriff am 04.06.2019. Verfügbar unter: <https://www.bzga.de>
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2022): Forschungsbericht: Der Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Zugriff am: 15.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.bzga.de/>
- Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung/Bundesministerium für Gesundheit/Bundesärztekammer/Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (Hrsg.) (2016): S3-Leitlinie: Methamphetamin-bezogene Störungen. Kurzfassung. Zugriff am 31.05.2019. Verfügbar unter: <https://www.awmf.org/>
- Fegert, J., Kölch, M. (Hrsg.) (2013): Klinikmanual Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Heidelberg: Springer Verlag, S. 278–294.
- Lempp, T. (2016): BASICS Kinder- und Jugendpsychiatrie. München: Urban und Fischer Verlag, S. 38–41.
- Monks – Ärzte im Netz (o. D.): Neurologen und Psychiater im Netz. Informationsportal zur psychischen Gesundheit und Nervenerkrankungen bei Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Zugriff am 04.06.2019. Verfügbar unter: <https://www.neurologen-und-psychiater-im-netz.org/>
- Remschmidt, H., Schmidt, M., Poustka, F. (Hrsg.) (2006): Multiaxiales Klassifikationsschema für psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters nach ICD-10 der WHO. Bern: Verlage Huber, Hogrefe.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2019): Schularten – Lehrplan. Zugriff am 04.06.2019. Verfügbar unter: <https://www.isb.bayern.de>

Weiterführende Literaturhinweise und ergänzende Materialien

Fachbücher

- Barsch, G. (2014): „Crystal-Meth“. Einblicke in den Lebens- und Konsumalltag mit der Modedroge „Crystal“. Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Daumann, J., Gouzoulis-Mayfrank, E. (2015): Amphetamine, Ecstasy und Designerdrogen. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Kinder- und Jugendbuch

- Homeier, S., Schrappe, A. (2019): Flaschenpost nach irgendwo. Ein Kinderfachbuch für Kinder suchtkranker Eltern. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.

Webseiten

- Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (2023): HaLT in Bayern. Zugriff am 11.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.halt-in-bayern.de/> (Thema: Präventionsprojekt für Kinder und Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum).
- Bundesministerium für Gesundheit (2023): Drogen- und Suchtbericht 2022: Zugriff am 11.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.drogenbeauftragte.de>
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung über mebis Mediathek (2022): Arzneimittel – Suchtprävention (PDF) (Thema: Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, um "Nein" zu illegalen Drogen sagen können. Ab Sekundarstufe I.).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung über mebis Mediathek (2022): Cannabis - Materialien für die Suchtprävention in den Klassen 8-12 (PDF) (Thema: Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, um "Nein" zu illegalen Drogen sagen können. Ab Sekundarstufe I.).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2023): Alkohol? Kenn dein Limit. Zugriff am 11.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.bzga.de/> (Thema: Informationsmaterialien der Kampagne zur Alkoholprävention für Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren).
- Condrobs e. V. (o. D.): Wir helfen. Zugriff am 04.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.condrobs.de> (Themen: Suchthilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Hilfe für Angehörige, Prävention, Schulsozialarbeit.).

- mebis (2023): Umfangreiche Materialien zu Safer Internet, Medienerziehung allgemein, Risiken und Gefahren aus dem Cyberraum, Cybermobbing, Gewalt in Computerspielen. Zugriff am 03.05.2023. Verfügbar unter: <https://mebis.bayern.de>
- Polizei Bayern (2023): Sucht- und Drogenprävention. Zugriff am 04.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.polizei.bayern.de/> (Thema: Informationsportal zum Thema Drogen).

Filme

- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung über mebis Mediathek (2022): Alkohol - Konsum und Risiken (Thema: Verantwortungsvoller Umgang mit dem Suchtmittel Alkohol. Ab Sekundarstufe II).
- Medienprojekt Wuppertal (o. D.): Zugriff am 03.05.2023. Verfügbar unter: <https://www.medienprojekt-wuppertal.de/schulschwaenzer> (Themen:
 - Ich mach mir ´nen Kopf an: Shisha und E-Zigarette-Rauchen
 - Nicht mehr unter Kontrolle: Dokumentarfilm zum Thema Rausch
 - Crystalscherben: Ein Dokumentarfilm über den Konsum von Crystal Meth und die Folgen
 - Zoey: Ein Spielfilm über die Lebenswelt von Kindern aus einer suchtblasteten Familie
 - Pillenlos: Wege aus der Medikamentenabhängigkeit
 - Drei Tage wach: Ein Dokumentarfilm über Partykultur und Drogenkonsum
 - Ich will mich einfach nur schlagen: Videodokumentation über problematischen Alkoholkonsum und Gewalt bei Jugendlichen
 - Die grüne Brille: Eine Dokumentation übers Kiffen
 - Qualm: Ein Film über Jugendliche und Rauchen
 - Partylaunen: Wenn Drogenkonsum außer Kontrolle gerät: Ein Film über Sucht und Therapie bei Cannabis- und Partydrogenkonsum
 - Good Bye Alltag: Über Alkoholkonsum bei Jugendlichen) (jeweils ab Sekundarstufe I)
- Quarks bei Planet Schule über mebis Mediathek (2018): Wie viel Alkohol vertragen wir? (Thema: Wissenswertes rund um den Alkohol und seine Wirkung. Ab Sekundarstufe I.).